

Leuchtendes Beispiel

Die Verkehrsbetriebe St. Gallen (CH) leisteten sich einen hölzernen „Pavillon auf Zeit“. Das kostengünstige Provisorium sollte die bestehende Situation für Personal und Kundschaft verbessern. Obwohl städtebaulich nicht in seine Umgebung eingebunden, würde inzwischen so mancher St. Galler den Pavillon gerne als „Providurium“ behalten.



Bild 1 Geringe Kosten, schnelle Bauzeit (drei Wochen) und funktionale Überlegungen prägten die einfache kubische Erscheinung des temporär angelegten Verkaufs-Pavillons der Verkehrsbetriebe auf dem Bahnhofplatz von St. Gallen (CH). Auch die vielfarbige Fassade mit eingefrästem Liniennetzplan zeichnet ihn als „besonderes Bauwerk“ aus.

Bauherr
Stadt St. Gallen, vertreten durch Verkehrsbetriebe VBSG (Thomas Romer) und Hochbauamt HBA (Urs Müller), CH-9001 St. Gallen
Architektur
Architekturbüro Peter Lüchinger, CH-9004 St. Gallen
Fassade
Scobalit AG, CH-8405 Winterthur
Tragwerksplanung
??????????
Ausführende Holzbaufirma
ARGE de Meeuw AG, CH-xxxx Oberriet;
Sutter AG, CH-xxxx St. Gallen

Fotos und Zeichnungen
Architekturbüro Peter Lüchinger



Bild 2 Der temporäre Charakter wird bewusst auch im einfachen und zweckdienlichen Innenausbau unterstrichen. Schöne Idee: Der im EG gegenüber dem OG zurückgenommene Grundriss schafft einen überdachten Eingangsbereich zum Kundenraum (siehe auch Bild 4).

Ausgangslage

Die Verkehrsbetriebe St. Gallen (VBSG) (Schweiz) hatten sich seit Jahren um eine Verbesserung der unzulänglichen Zustände, die im alten Pavillon herrschten, bemüht. Es war Mitte Juni 2004, als der Gemeinderat die Vorlage genehmigte, den alten, 25-jährigen Buspavillon auf dem Bahnhofplatz abzureißen und durch einen zweckmäßigeren und freundlicheren Neubau zu ersetzen. Zuvor war bereits eine Vorlage am Widerstand des Parlaments gescheitert, mit der eine teurere Lösung angestrebt worden war.

Nach Abbruch des alten Pavillons entstand planmäßig und in kurzer Zeit ein als Temporärbau konzipierter neuer Pavillon auf dem Platz: Hell, farbig und freundlich. Er soll nun bis zur Neugestaltung des gesamten Bahnhofplatzes im Jahr 2014 helfen, die bis dahin herrschenden desolaten Zustände zu überbrücken.

Der in Holztafelbauweise in bloß drei Wochen und für „nur“ 430.000 CHF erbaute neue VBSG-Pavillon fiel modern und einladend aus, wobei - im Gegensatz zu den städtebaulich markanten Nachbargebäuden um den Bahnhofplatz herum - der temporäre Charakter bewusst unterstrichen wurde. Der Pavillon ist daher städtebaulich nicht in seine Umgebung eingebunden (*Bild 1*). Dennoch hätten die St. Galler inzwischen wohl nichts mehr dagegen, wenn aus dem Provisorium ein „Providurium“ (dauerhaftes Gebäude) würde.

Wer nutzt wo was?

Der Baukörper mit quadratischem Grundriss (10,50 m x 10,50 m) und einer Höhe von etwa 5,50 m, ist zweigeschossig (*Bild 4*). Die Hauptnutzung ist der Kundschaft der Verkehrsbetriebe zugeordnet. Der Kundenraum mit Schalter im Erdgeschoss ist direkt und offen auf die Verkehrsfläche orientiert (*Bilder 1 und 2*). Daneben sind weitere Nutzungen wie öffentliche Telefonsprechstellen und WC-An-

lage, EW-Raum der Stadtwerke und Zugang für das Personal integriert. Das Obergeschoss ist dem Personal vorbehalten (Bild 4).

Konstruktion, vorgefertigt

Durch die Holzrahmen bauweise, in der der Pavillon errichtet worden ist, konnte ein sehr hoher Vorfertigungsgrad erreicht und damit die Ausfallzeit des VBSG-Schalters auf ein Minimum beschränkt werden. Gleichzeitig waren die Bauimmissionen auf dem Bahnhofplatz mit drei Wochen Bauzeit, vom Abbruch des Altbaus bis zur Eröffnung des Neubaus, problemlos zu ertragen.

Auf der teilweise ergänzten Betonbodenplatte kamen 20 cm dicke Holzrahmenbau-Wandelemente zum Einsatz (Bilder 5 und 8). Sie bestehen aus einem 16 cm dicken Holzständerwerk mit Mineralwolldämmung und - bei den Innenwänden - einer beidseitigen Beplankung aus Gipsfaserplatten. Die Außenwände erhielten eine raumseitig aufgebrachte Dampfbremse, inklusive aller nötigen Rand- und Abschlussverklebungen, gefolgt von einer 18 mm dicken Gipsfaserplatte. Auf der Außenseite folgte eine Beplankung aus 15 mm dicken, wetterfest, zum Teil farbig gestrichenen OSB-Platten (Bilder 3 und 5).

Die Decken- und Dachkonstruktion wurden als Rippelemente mit 27 mm dicken Dreischichtplatten und 24 cm hoben Rippen vorgefertigt (Bilder 6 und 7). Die Dachabdichtung erfolgte mittels einer Kunststoffdichtungsbahn, die mit einer Kiesauflage beschwert ist. Die untere Bekleidung der Decken- und Dachelemente besteht analog der raumseiti-

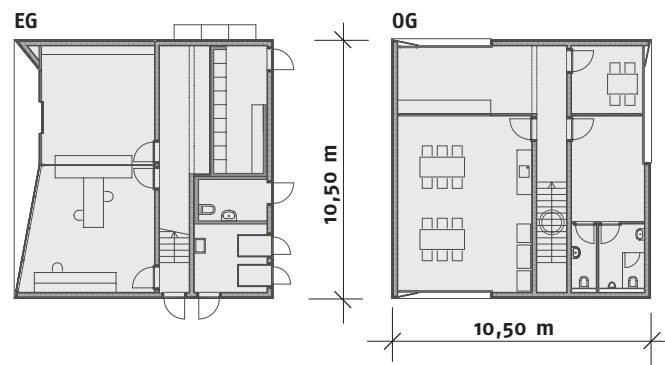


Bild 6 Die vorgefertigten Rippelemente bilden die Dach- und Deckenkonstruktion. Die an den Stirnseiten geschlossenen Deckenelemente ...

Bild 3 Die farbigen OSB-Platten, die das OG umhüllen, werden durch die vorgehängten Scobalit-Glasfaserplatten etwas gedämpft.



Bild 4 Grundriss EG (links): Das EG dient vor allem dem Kundenverkehr. Grundriss OG (rechts): Das OG ist dem Personal vorbehalten. Der zweigeschossige Pavillon ist etwa 5,50 m hoch.



gen Beplankung der Wandflächen aus 15 mm dicken Gipsfaserplatten, die sauber in Sichtmontage inklusive Abspachtelung ausgeführt und als Finish zweifach überstrichen sind.

Hinterlüftete Fassade

Der Pavillon ist ein Temporärbau und sollte auch so aussehen. Als solcher ist er zu Recht etwas bunter und spielerischer gestaltet (Bild 3). Für die hinterlüftete Fassade wurden daher im EG und OG unterschiedliche Materialien gewählt: Die Fassadenbekleidung des Erdgeschosses besteht aus 8 mm dicken Eternit-Fa-



Bild 5 Die vorgefertigten Holzrahmenbau-Außenwände des OGs erhielten einen wetterfesten Farbanstrich.



Bild 7 ... werden zwischen die Flansche eines mittig verlaufenden Stahlträgers, der als deckengleicher Unterzug fungiert, eingeschoben.



Bild 8 Die vorgefertigten Decken- und Wandelemente ermöglichten eine kurze Montagezeit von nur drei Wochen.

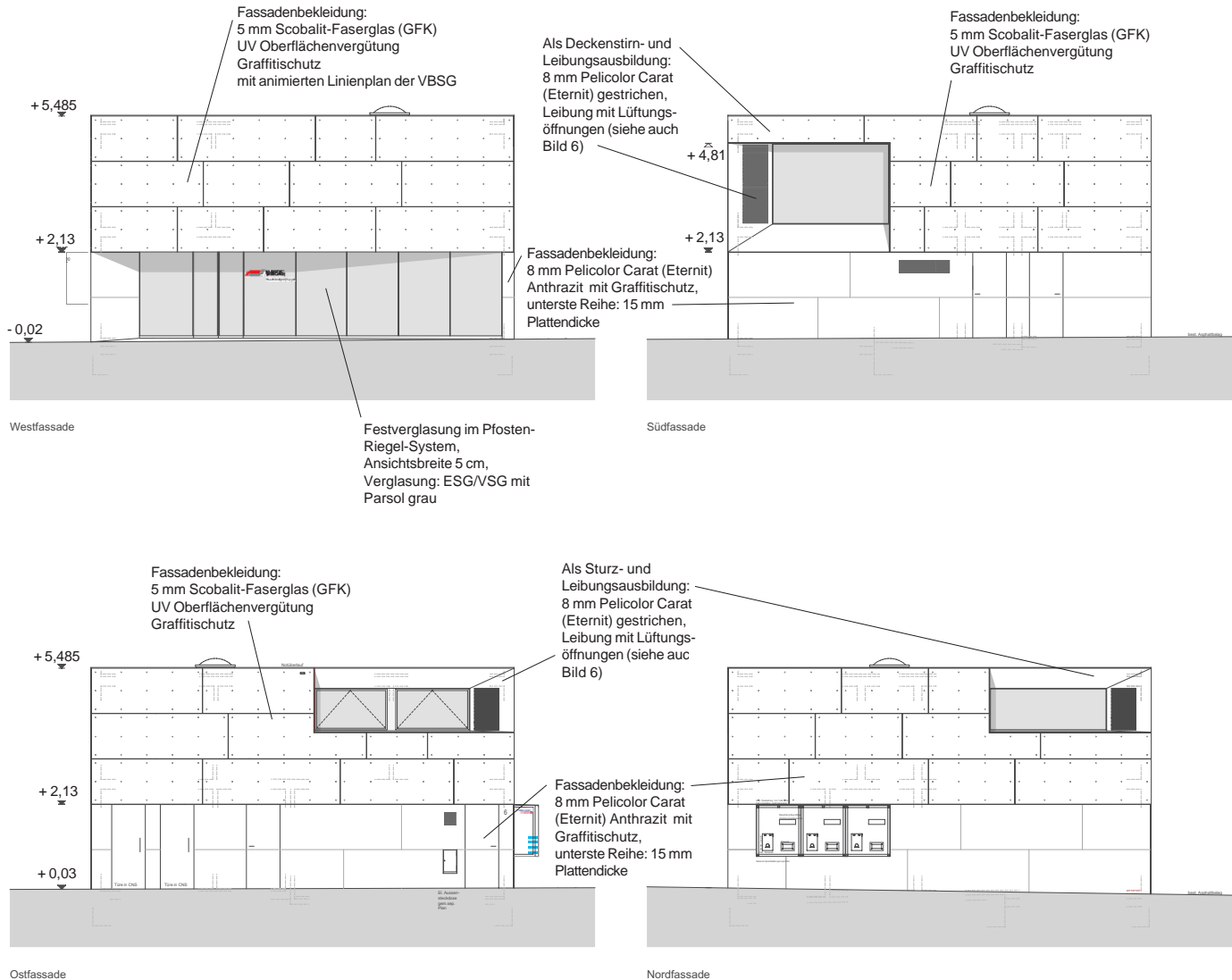


Bild 9 Fassadenansichten und mit Detailbeschreibung der gewählten Materialien und Eigenschaften

serzementplatten in Anthrazit (*Bild 11*), mit zusätzlich aufgebrachtem Graffitienschutz. Sie sind auf eine darunter liegende Vertikallattung geschraubt. Die unterste Reihe (Sockelbereich) ist mit 15 mm dicken Platten ausgeführt und hat eine stoßsichere Hinterlüftungsebene (*Bild 9*).

Im Obergeschoss sind den in kräftigen Farben gestrichenen OSB-Platten der Holzrahmenbauwände (*Bilder 3 und 5*) 5 mm dicke Scobalit-Faserglasplatten (mit UV Oberflächenvergütung) vorgehängt. Das transluzente Faserglas ist über Spezialclips (keine Lattung) auf den Wandelementen befestigt und dämpft

die darunter liegenden Farben etwas ab (*Bild 11*), die bei den Fensterlaibungen ohne Scobalit-Glasplatten leuchtend hervortreten (*Bild 10*).

Die Hauptfassade (Westfassade) (*Bilder 1 und 11*) bleibt im Obergeschoss geschlossen und somit frei für die großflächige Fassaden-Installation mit dem VBSG-Streckenplan, auf dem leuchtende Punkte die fahrplanmäßigen Positionen der Fahrzeuge anzeigen.

Optische Täuschungen

Die Dimensionen und Proportionen irritieren: ist der Pavillon nun zwei- oder dreige-

schossig? Das eine Fenster scheint direkt über der Sockelzone zu sitzen, die anderen am Dachrand zu hängen, als gäbe es keine Konstruktionsdicken. Die abgeschrägten, überdimensionierten Laibungen täuschen Tiefe und Masse vor (*Bilder 1, 3, 10 und 11*), wie sie einem so zentralen und öffentlichen Bau gut anstehen würden – und dies mit einer Leichtigkeit wie sie einem Provisorium entspricht.

Mit ihrer betonten Asymmetrie unterstreichen sie die Ausrichtung des Baus hin zu Bahnhof und Altstadt. Zudem decken sie die Lüftungsflügel der Fenster ab, so dass ein sicheres Lüften auch bei Nacht und schlechtem Wet-

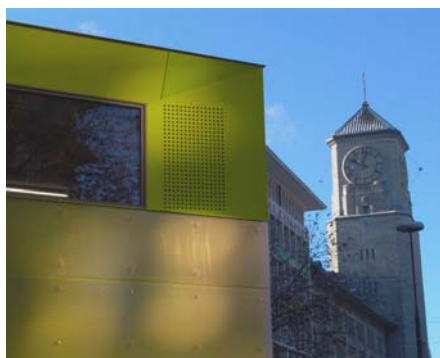


Bild 10 Gelbgrün, abgedämpft und hell leuchtend – wie hier in der Fensterlaibung – Blau und Orange – jede Seite hat über dem grauen Sockel eine andere Farbe.



Bild 11 Die abgeschrägten, überdimensionierten Laibungen täuschen Tiefe und Masse vor und regen die Wahrnehmung an. Man muss schon zweimal hinschauen.

ter möglich ist. Und die kaschieren bzw. übersteigern die Dimensionen der Konstruktion – die Fenster sind mit einem Blendrahmen innen auf das Holzelement aufgesetzt – und regen so die Wahrnehmung an.

Diese Hülle umgibt die Konstruktion der gedämmten Holzelemente als präzise geschnittenes und frisch-farbiges „Gewand“ wie es schöner nicht geht. Das sah auch das Preisgericht so:

Preiswert

Architekt Peter Lüchinger erhielt für seinen gelungenen Bau als einer von insgesamt neun Preisträgern die Auszeichnung „Neue Horizonte – Ideenpool holz 21“ des Schweizer Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL. Sein Pavillon der Verkehrsbetriebe überzeugte die Jury durch den Einsatz von Holz in Kombination mit den GFK-Fassadenplatten der Scobalit AG, die mit ih-

rer Farbigkeit und dem integrierten Streckenplan in LED-Technik einen vielbeachteten Anziehungspunkt am St. Galler Bahnhofplatz darstellen. Der Preis wurde im Rahmen der Bau- und Minergiemesse am 1. Dezember 2005 in Bern (CH) übergeben.

Die Stadt St. Gallen hat ja noch ein paar Jahre Zeit, sich zu überlegen, ob sie den Pavillon nicht doch behalten will – auch nach der Neugestaltung des Bahnhofplatzes. SJ

